

Jennifer L. Armentrout



Dark
ELEMENTS

*Eiskalte
Sehnsucht*

ya!

zurück zu mir finden könnte, dann wäre ihm das inzwischen gelungen. Was also nur bedeuten konnte ...

Als ich einen brutalen Stich in der Brust spürte, schlug ich die Augen auf und stieß langsam den Atem aus, den ich angehalten hatte. Wegen der Tränen, die mir in die Augen gestiegen waren, war alles um mich herum leicht verschwommen. Ich zwinkerte ein paarmal und ließ mich zurück gegen den Stuhl sinken. Was immer das an die Wand projizierte Bild zeigen sollte, ich hatte keine Ahnung. Irgendwas über den Kreis des Lebens? Nein, darum ging es im *König der Löwen*. Ich würde mit Sang und Klang durchfallen. Zumindest wollte ich versuchen, mir ein paar Notizen zu machen, griff nach meinem Stift und ...

In diesem Moment kratzten die metallenen Stuhlbeine in einer der vorderen Reihen über

den Fußboden. Als hätte ihm jemand ein Feuerzeug unter den Hintern gehalten, sprang ein Junge von seinem Platz auf. Ein schwaches gelbliches Leuchten umgab ihn – seine Aura. Ich war die Einzige, die sie sehen konnte, und bemerkte, dass sie unablässig flackerte und immer wieder kurz erlosch. Es war für mich nichts Neues, die Aura eines Menschen zu sehen, die eine Art Spiegelung der Seele war. Es gab sie in allen Farben, und bei manchen Leuten wies sie sogar zwei oder mehr Farbtöne auf. Doch so ein Zucken und Flackern hatte ich noch nie beobachtet. Als ich mich umsah, fiel mir auf, dass die Mischung aus Auren ganz schwach flimmerte.

Was war nur los?

Wie erstarrt hielt Mrs Cleo ihre Hand über den Projektor und sah den Jungen an. „Dean McDaniel, darf ich erfahren, was das ...“

Dean wirbelte herum zu den zwei Jungs,

die hinter ihm saßen. Beide lehnten sich auf ihren Stühlen nach hinten, hatten die Arme vor der Brust verschränkt und grinsten gleichermaßen spöttisch. Dean hatte die Lippen zu einem schmalen Strich zusammengepresst, sein Gesicht war rot angelaufen. Mir stand der Mund offen, als er sich mit einer Hand auf dem Tisch abstützte und die andere zur Faust geballt dem einen Jungen ins Gesicht rammte. Das fleischige Klatschgeräusch hallte im Klassenzimmer wider, von allen Seiten folgte ungläubiges Keuchen.

Heiliger Müsliriegel!

Ich setzte mich kerzengerade hin, Stacey schlug mit beiden Händen auf die Tischplatte. „Heilige Scheiße am Sonntagmittag“, flüsterte sie, während sie mich ansah, wie der Junge, auf den Dean eingeschlagen hatte, nach links von seinem Stuhl kippte und wie

ein Sack Kartoffeln auf dem Boden landete.

Ich kannte Dean nicht besonders gut. Genau genommen hatte ich in meinen vier Jahren an der Highschool höchstens drei- oder viermal kurz mit ihm geredet. Er war ein ruhiger, durchschnittlicher Typ, so groß und schlaksig wie Sam.

Also keiner, von dem man erwarten würde, dass er einen viel größeren Mitschüler vorübergehend aus dem Verkehr zog.

„Dean!“, brüllte Mrs Cleo, deren üppige Oberweite in Bewegung geriet, als sie zur Tür lief und das Licht einschaltete. „Was ist denn hier ...“

Der zweite Junge in der Reihe hinter Dean sprang auf und ballte die fleischigen Fäuste. „Was hast du für ein Problem?“ Er ging um den Tisch herum und zog sein Kapuzenshirt aus. „Willst du was?“

So richtig ernst wurde es immer, wenn die

Leute irgendwelche Kleidungsstücke auszogen.

Kichernd stakste Dean in den Mittelgang. Stuhlbeine scharrten über den Boden, da Schüler sich hastig zurückzogen. „Gern, und ich komm’s mir sogar abholen.“

„Eine Prügelei!“, rief Stacey, kramte in ihrer Tasche und holte ihr Handy heraus. Einige andere Schüler taten es ihr gleich. „Das muss ich unbedingt aufnehmen!“

„Jungs, sofort aufhören!“ Mrs Cleo schlug mit der flachen Hand auf die Sprechanlage, die sie direkt mit dem Sekretariat verband. Ein Pfeifton ertönte, und sie sprach hektisch ins Mikrofon: „Ich brauche sofort Wachleute in Raum zwei null vier!“

Dean ging auf seinen Widersacher los und stieß ihn zu Boden. Wütend stürzte er sich auf ihn und wälzte sich mit ihm herum, bis sie gegen einen Tisch stießen. Hinten waren wir